

Faust trifft Nische

Es lebe die Randgruppe: In Berlin ging der 25. Wedding-Cup der Faustballer über die Bühne

Klaus Weise

Welche Berliner Mannschaft war in einer Spilsportart 2009 Deutscher Meister? Hertha nicht, die Füchse nicht, Alba nicht, die SCC-Volleyballer nicht. Die Eisbären ja, die haben den Titel gewonnen, aber das quasi winters auf dem Eis. Aber auch der VfK 1901 ist Champion geworden, erstmals in seiner 108jährigen Vereinsgeschichte. Außer den Vereinsmitgliedern weiß das in Berlin allerdings kaum jemand, denn Faustball führt hierzulande ein absolutes Randgruppen- und Nischendasein.

Zu unrecht, wie die in Vereinen organisierten rund 40000 aktiven Spieler hierzulande finden. Deutschland gilt als eine Art modernes Mutterland der Sportart und kann auf Erfolge verweisen, von denen Fußballer nur träumen können. Mit neun Titeln bei den Männern und drei bei den Frauen bei den seit 1968 bzw. 1994 ausgetragenen Weltmeisterschaften sind die Deutschen der internationale Primus. Brasilien bringt es auf zwei Männer-WM-Siege, Österreich auf einen. Faustball wurde auch in der DDR auf beachtlichem Niveau gespielt - Teams wie ISG Hirschfelde oder Chemie Zeitz holten Europacup-Siege.

Die Regeln sind einfach, die Spiele aktionsreich und spannend. »Wenn fünf Spieler nach dem Ball hechten, dann ist das so spektakulär, wie wenn ein Fußball-Torwart den Ball aus dem Winkel fischt. Aber: während das bei den Kickern auch in einem Powerplay nur alle fünf Minuten mal vorkommt, in manchen Spielen sogar nur wenige Male während der 90 Minuten, geschieht das im Faustball teils mehrere Male pro Spielzug. Deshalb ist Faustball so faszinierend«, schwärmt Anja Palisch, Pressefachwart Faustball im Berliner Turnerbund.

Vom Wahrheitsgehalt ihrer Worte überzeugen konnte man sich am vergangenen Wochenende bei freiem Eintritt beim von der Berliner Turnerschaft Korporation e.V. zum 25. Male ausgerichteten Wedding-Cup. Drei Tage Faustrecht fast rund um die Uhr machten die Spielstätte im Schillerpark mit ihren bis zu 15 Feldern zur bundesweiten Wallfahrtsstätte für die, die es faustdick mögen. Gespielt wurde in allen Altersklassen. »Bei uns stehen Jahr für Jahr Akteure von 6 bis 75 Jahren auf dem Platz. Mit 178 gemeldeten Mannschaften aus zwölf Bundesländern und 509 Spielen an den drei Tagen erreichte der Wedding-Cup einen neuen Teilnahmerecord, war wieder mal das größte Faustballturnier der Welt«, sagte Organisator Peter Wilksen voller Stolz über diesen Superlativ. Vor allem war es spaß- und freudbetonter Sport um seiner selbst willen. Denn beim Faustball ist natürlich, von ein paar Sportpokalen abgesehen, kein müder Cent zu verdienen.